



# EIN ROLLENMODELL FÜR AFRIKA

Wie das Katzenleid auf der Insel Gorée erfolgreich bekämpft wird

Tierärztin Dr. Susanna Käppeli strahlt übers ganze Gesicht. Am Hafen der senegalesischen Insel Gorée will sie gerade die Fähre nach Dakar besteigen, als sie eine Gruppe Katzen mit dem typischen Schnitt am linken Ohr sieht. Sie alle wurden in den vergangenen Tagen kastriert und geimpft und sehen sehr fit aus. Die Hafenkatten warten auf die Rückkehr der lokalen Fischer. Ruhig und geduldig sitzen sie da, und es scheint fast, als ob sie den kleinen Ohrschnitt mit etwas Stolz tragen würden. Schliesslich zeigt dieser, dass sie ein neues, umfangreiches Tierschutzprojekt durchlaufen haben und somit für alle Zeit unter besonderem Schutz der Inselleitung stehen. Und darauf darf eine afrikanische Katze doch stolz sein, oder?

Das Wort *Gorée* leitet sich aus dem niederländischen *Goede Reede* ab und bedeutet frei übersetzt «sicherer Hafen». Die Insel liegt vor der Küste Senegals und wurde bekannt als Symbol für die Verschleppung von Sklaven über den Atlantik. Nach der Ausstrahlung der Fernsehserie «Roots» im Jahr 1977 begannen immer mehr Nachfahren von nach Amerika verschleppten Sklaven die Insel aufzusuchen, um sich mit ihrer Vergangenheit auseinanderzusetzen. Bereits ein Jahr später wurde Gorée zum Weltkulturerbe erklärt. Das

Inselmuseum – ein Erinnerungsort für die Geschichte des atlantischen Sklavenhandels – wurde auch schon von berühmten Politikern wie zum Beispiel François Mitterrand und Barack Obama besucht. Ob diesen prominenten Menschen aber auch das Elend der Inselkatten aufgefallen ist? Ein Tierfreund jedenfalls konnte das Leid der Samtpfoten nicht übersehen. Und es überraschte auch nicht besonders, dass irgendwann ein Hilferuf bei der Schweizer Tierschutzorganisation NetAP – Network for Animal Protection einging.

Oben  
Mit vereinten  
Kräften gegen das  
Katzenelend.  
NetAP wird aktiv  
von der Bevölke-  
rung unterstützt.

Die Insel Gorée ist recht übersichtlich. Sie erstreckt sich auf 36 Hektar, ist etwa einen Kilometer lang und 300 Meter breit und liegt ungefähr drei Kilometer südöstlich der Hafeneinfahrt der senegalesischen Hauptstadt Dakar. Gorée ist autofrei und – wegen flächendeckenden Tötungsaktionen in früheren Jahren – auch hundefrei. Für Katzen eigentlich ein idealer Ort für ein paradiesisches Leben, wären da nicht die Tollwut, verschiedene Katzenkrankheiten und die sprichwörtliche Fruchtbarkeit dieser Tiere, die eine Population sehr rasch ausser Kontrolle geraten lassen kann. Bei NetAP begann man rasch mit den ersten Abklärungen. Gerade weil die Insel so klein ist, war das Projekt als Vorzeigebispiel perfekt, denn auf einer so beschränkten Fläche konnte man, wenn man strukturiert vorgeht, schnell einen sehr nachhaltigen Effekt erzielen.

### Aufwändige Vorbereitung

Fast ein Jahr lang wurden unzählige E-Mails zwischen der senegalesischen Tierschutzorganisation *Ligue pour la protection des animaux Dakar* (LPA), Behördenvertretern, dem Amtstierarzt Dr. Abdoulaye Cissé, der auch an der veterinärmedizinischen Fakultät in Dakar unterrichtet, und NetAP ausgetauscht. Denn trotz guter Absichten kann eine Schweizer Organisation mir ihren Tierärzten nicht einfach in ein Land einreisen und kastrieren. Vorher müssen verschiedene Ansprechgruppen einbezogen und die lokalen Rahmenbedingungen geklärt werden, um einen effektiven und effizienten Tierschutz betreiben zu können, der schliesslich auch zur gewünschten nachhaltigen Verbesserung der Lebenssituation der Tiere führen wird. Alles andere wäre ein Vorgehen nach dem Helikopterprinzip: Schnell einfliegen, viel Staub aufwirbeln und wenn man wieder weggeht und sich der Staub gelegt

hat, ist alles beim Alten geblieben. So benötigen die Einsatzkräfte regelmässig eine Arbeitsbewilligung und die Möglichkeit, vor Ort die notwendigen, verschreibungspflichtigen Medikamente wie zum Beispiel Narkosemittel zu erhalten, da diese als Betäubungsmittel gelten und nicht einfach eingeführt werden dürfen. Die richtige Vorbereitung hilft also allen Beteiligten, einen reibungslosen Einsatz durchzuführen.

### Endlich kann es losgehen

Ende 2018 lagen endlich alle erforderlichen Bewilligungen und Bestätigungen vor, um die «Mission Gorée» Anfang des Jahres 2019 zu starten. Unter der Leitung von Dr. Susanna Käppeli reiste ein erstes Einsatzteam auf die Insel mit dem Ziel, möglichst viele Katzen zu kastrieren und gegen Tollwut zu impfen, lokale Tierärzte zu schulen und bei der Aufklärung der Bevölkerung zu unterstützen. Letzteres war besonders wichtig, weil Zoonosen wie Tollwut und Toxoplasmose bei vielen Inselbewohnern grosse Angst vor den Katzen verursachten und solche Ängste in der Bevölkerung schlecht sind, wenn man die Lebensumstände für die Tiere langfristig verbessern will.

Vor der Überfahrt von Dakar nach Gorée besuchte das Team die Universität in Dakar, wo Tierarzt Dr. Cissé an der veterinärmedizinischen Fakultät doziert. Den Studenten im vierten und fünften Studienjahr, die aus fünf verschiedenen afrikanischen Ländern stammen, wurde das Projekt vorgestellt. Dabei wurde ihnen die Wichtigkeit der Kastration und die Relevanz der Gesundheitsprävention von Strassentieren nähergebracht. Anschliessend ging die Reise weiter auf die Insel. Auf Gorée wurde das Team von höchster Stelle empfangen. Alle Bewohner waren bereits über das Projekt informiert und positiv dazu eingestellt. Das Team



*Links*  
Keiner ist zu klein, um Patient zu sein. Zum ersten Mal werden die Katzen auf Gorée medizinisch versorgt.

Einsatzleiterin Susanna Käppeli vor dem «Grand Hotel» in dem sich das «NetAP-Feldklinikum» befindet.

Auch die Kinder wurden einbezogen in das Programm und im Umgang mit den Samtpfoten geschult.

*Rechts*  
Ohne die Hilfe von Einheimischen hätte man nicht so viele Katzen einfangen können.



richtete sich in einem heruntergekommenen «Grand Hotel» ein und bereitete das «Feldlazarett» vor. Am selben Abend wurden bereits die ersten Katzen eingefangen, mit grosser Unterstützung von Erwachsenen und vielen Kindern.

## Afrika ist nicht Europa

Auf einer afrikanischen Insel ist alles nochmals ein bisschen anders als in Europa. Das mussten sich die Einsatzkräfte immer wieder vor Augen führen, wenn vorbestelltes Material nicht vorhanden war oder andere Hindernisse auftauchten. Aber NetAP-Einsatzkräfte bringt das nicht so schnell aus der Fassung. Sie sind erfahren im Improvisieren und machen aus jeder Situation das Beste. Motiviert durch die Herzlichkeit, Offenheit und Hilfsbereitschaft aller lokalen Leute konnten auch grosse Herausforderungen stets gut gemeistert werden. Es waren zum Beispiel viel mehr Katzen als ursprünglich angekündigt und rasch wurde klar, dass in dieser Woche kaum alle Katzen kastriert werden konnten, nicht zuletzt auch deshalb, weil es an den zugesicherten Boxen und Fallen fehlte. So konzentrierten sich die Tierärzte vor allem auf die Schulung der lokalen Kollegen und auf Spezialfälle, damit auch ohne die Präsenz des Schweizer Teams nach dessen Abreise weitergearbeitet werden konnte. Trotz aller erschwerenden Umstände konnten in der ersten Einsatzwoche dennoch 101 Katzen untersucht, geimpft, gegen Parasiten behandelt, markiert und kastriert werden. Viele weitere medizinische Eingriffe – oft lebensrettend – konnten vorgenommen werden. Diese Tage waren schnell vorbei, und am letzten Einsatztag wurden die vier Einsatzkräfte von der Inselleitung offiziell sogar zu Botschaftern der Insel ernannt. Was für eine Ehre!

Kaum zurück in der Schweiz wurde umgehend das weitere Vorgehen geplant. Es stand fest, dass so rasch

wie möglich ein zweiter Einsatz durchgeführt werden sollte, um an den Erfolg des ersten Einsatzes anzuknüpfen und das gesetzte Ziel zu erreichen. Die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten waren nun viel klarer und durch die neu geknüpften Beziehungen konnte ein zweiter Einsatz noch viel besser und gezielter vorbereitet werden.

Im April 2019 war es wieder soweit: Ein zweites Mal reiste Susanna Käppeli mit einem engagierten Team auf die Insel, um das Katzenelend aktiv zu bekämpfen. Die Ausgangslage war perfekt. Das Ziel von NetAP deckte sich inzwischen auch vollständig mit dem Ziel des Inselrates und den lokalen Tierschützern: Die Katzenpopulation auf Gorée sollte vollständig durchkastriert und durchgeimpft werden, sodass nicht nur das Katzenelend zum Erliegen kommt, sondern auch die Tollwut gebannt wird. Schliesslich sollte auch eine neue Inselregelung in Kraft treten, die das Mitbringen von unkastrierten Hunden oder Katzen zukünftig untersagt.

## Grosse Unterstützung von der Bevölkerung

Der zweite Empfang auf der Insel hätte nicht herzlicher sein können. Sehnsüchtig hatte man diesen zweiten Einsatz erwartet, und dieses Mal klappte alles wie am Schnürchen. Die bestellten Boxen und Medikamente standen bereit und auch alle anderen Hindernisse waren aus dem Weg geräumt worden. Sofort konnte das Team loslegen und erfuhr eine unglaubliche Unterstützung durch die lokale Bevölkerung. Alpha zum Beispiel, seines Zeichens Rastaman und Künstler, half täglich mehrere Stunden beim Einfangen und Putzen, und was fast noch wichtiger war, bei der Überzeugungsarbeit in der Bevölkerung. Und dann waren da noch Aliou und Allasan, zwei Köche eines lokalen Restaurants, die jede Katze zu kennen scheinen und genau wussten, wo sich noch unkast-



erfasst, was bedeutet, dass mittlerweile weit über 80 Prozent der Inselkatzen kastriert werden konnten. Die noch verbleibenden Katzen werden in den nächsten Monaten von einheimischen Fängern eingefangen und durch Dr. Cissé kastriert, damit das gesteckte Ziel erreicht werden kann.

*Links*  
Rastaman Alpha  
beim Reinigen der  
zahlreichen Trans-  
portboxen.

Marie Louise Diagne, Gemeinderätin und Präsidentin der Kommission für Umwelt, Gesundheit und Lebensumfeld der Insel Gorée, wird darauf achten, dass das gemeinsame Ziel der Inselverwaltung, der LPA und von NetAP nie aus den Augen verloren wird: eine tollwutfreie Insel mit einem gesunden Katzenbestand.

rierte Katzen versteckten. Beide waren ein Segen für das Programm. Viele weitere grossartige Menschen halfen, wo immer sie konnten, und trugen massgeblich zum Erfolg dieser Einsatzwoche bei.

Nur wenige Bewohner der Insel standen dem Programm noch etwas kritisch gegenüber. Meist aus einer Angst heraus, man könnte den Katzen etwas antun, denn grundsätzlich scheinen die Katzen durchaus willkommen zu sein auf der Insel. Dank der Geduld und Überzeugungsarbeit des Teams konnte am Ende aber auch der letzte Kritiker vom Programm überzeugt werden und manch einer mutierte zu guter Letzt sogar zum aktiven Helfer.

Nebst dem «Standardprogramm», das die Untersuchung, die Kastration, die Tollwutimpfung, eine Behandlung gegen innere und äussere Parasiten und den Ohrschnitt umfasste, wurden wieder zahlreiche weitere medizinische Eingriffe und Behandlungen vorgenommen. Einige wenige Spezialfälle nahm Dr. Cissé anschliessend in seine Praxis nach Dakar mit, um sie dort weiterbehandeln zu können. Und ein paar mutterlose Jungtiere konnten durch die Hilfe der LPA an engagierte Pflegestellen übergeben werden.

Tierarzt Andreas Pfulg, der ebenfalls bei beiden Einsätzen dabei war und über ein grosses Fachwissen als Grosstierpraktiker verfügt, kümmerte sich zusätzlich um die Schafe auf der Insel. Die Dankbarkeit war gross, sowohl von Seiten der Zwei- als auch der Vierbeiner.

## Sichtbarer Erfolg

Der Erfolg der Aktion zeigte sich schnell. Jeden Tag wurde das Einfangen schwieriger, denn bald sah man fast nur noch bereits kastrierte Katzen. Insgesamt 233 Katzen wurden in diesen Tagen von dem Programm

Der Abschied fällt Susanna Käppeli und dem Team noch schwerer, fühlen sie sich der Insel noch mehr verbunden. Doch es ist kein Abschied für immer. Dr. Cissé wird voraussichtlich im Sommer in die Schweiz kommen, um über weitere Projekte zu sprechen und die beiden Veterinärmedizinstudenten Junior und Diallo, die bei beiden Einsätzen eine grosse Hilfe waren, werden nach dem Studium ein Praktikum in der Schweiz antreten. Junior schreibt zudem seine Masterarbeit über das Tierschutzprogramm auf Gorée und die Möglichkeit, dieses als Rollenmodell für andere Regionen zu nutzen.

Ein Rollenmodell für Afrika – nach einer intensiven Vorbereitung und zwei anstrengenden, aber unglaublich bereichernden Einsätzen haben die NetAP-Einsatzkräfte durch die tatkräftige Unterstützung einer ganzen Insel und eines engagierten lokalen Tierschutzvereins einen weiteren Meilenstein für den Tierschutz legen dürfen. Und es wurde einmal mehr gezeigt: Wenn alle zusammenarbeiten, wird selbst eine zuvor unmöglich erscheinende Mission zum Erfolg! 🐾

Text und Fotos: Esther Geisser



Das NetAP-Einsatz-  
team mit engagier-  
ten lokalen Helfern.